

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899

117 (3.10.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-623423](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-623423)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Anzeigen kosten die einseitige
Copyspalt oder deren Raum 10 Pfg
für auswärtig 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herren: F. Böttner in Oldenburg
Herrn Wüller in Bremen, Geisenhein
und Bogler & Co. in Bremen und
Hamburg, Wih. Scheller in Bremen,
F. Eiler in Hamburg, Rud. Wasse
in Berlin, J. Dard und Comp. in Halle
a. S., O. F. Danne und Comp. in
Frankfurt am Main und von anderen
Inserations-Comptoirs.

№ 117.

Elsfleth, Dienstag, den 3. October.

1899.

Tages-Beizer.

(3. October.)

⊙-Aufgang: 6 Uhr 32 Minuten.

⊙-Untergang: 5 Uhr 59 Minuten.

☾-Wasser:

1 Uhr 57 Min. Nm. — 2 Uhr 16 Min. Nm.

Krieg in Südafrika.

Die Hoffnung, den Ausbruch der Feindseligkeiten in Südafrika hinauszuzögern, wird man nunmehr endgültig aufgeben müssen und wahrscheinlich schon im Laufe dieser Woche wird der erste Zusammenstoß zwischen Boern und Engländern an der Grenze von Transvaal und Natal stattfinden.

England bricht diesen Krieg gewaltsam vom Zaune, um sich zum Herrn von ganz Südafrika zu machen und zunächst die beiden Boern-Republiken Transvaal und Orange-Freistaat in die unergündlichen Colonialtaschen zu stecken. Denn die nicht nur national, sondern auch sonst sehr gemischte Minenbevölkerung Transvaals lebte bis vor zehn Jahren ganz zufrieden unter der sie beherrschenden Boern-Regierung, welche für die aufblühende Minenindustrie alles that, was man von der naturgemäß schwerfälligen Boern-Republik rechtmäßig verlangen konnte. Die „Littlander“ zogen aus der Minenindustrie einen erheblichen Gewinn und zahlten sehr mäßige Abgaben.

Boern und Littlander lebten in Frieden und Freundschaft — da begann die Verheerung der letzteren durch die im Rhodesischen Solde stehende Presse. Es würde hier zu weit führen, auseinanderzusetzen, mit welchen unerbittlichen, gewissenlosen Mitteln das verbrecherische Hehlheilm, welches die Masse der Littlander systematisch gegen die Boernregierung aufreizte, von jener Presse durchgeführt wurde. Wir haben ja ein analoges Beispiel in der systematischen Verheerung, die ein Theil der englischen Presse seit dem Beginn des spanisch-amerikanischen Krieges zwischen Deutschland und Nordamerika betrieb. Hier glücklicherweise ohne Erfolg, dank der geschickten deutschen Diplomatie, in Afrika aber leider mit großem Erfolg. Künstlich wurde den zufriedenen Littlandern die Ueberzeugung von ihrem menschenunwürdigen Dasein eingeimpft, bis sie es schließlich selbst glaubten. Der Wechsel der Minenbevölkerung, zu der beständig vom Ausland neue, bereits vom Vorurtheil gegen die Boernregierung besetzte Elemente hinzuströmten, begünstigte das Gedeihen der von der Heppresse getriebenen und sorgfältig gepflegten Saat der Unzufrieden-

heit. Man machte den „nothleidenden“ Littlandern begreiflich, daß sie gleiches Recht wie die Boern haben müßten, da sie ja die Steuerzahler wären.

Die Littlander haben die Minenindustrie geschaffen, sie zahlen die wesentlichsten Steuern, aber im übrigen haben sie am Lande kein Interesse. Sie sind und werden ihrer Nationalität nach Engländer, Amerikaner, Deutsche u. s. w., aber niemals ihrer Befassung nach Transvaalbürger werden. Das Gold hat sie ins Land gezogen, das Gold hält sie und mit dem Golde werden sie wieder das Land verlassen. Ihnen würde es nie einfallen, für das neue „Vaterland“ einen Tropfen Blut zu vergießen. Eine derartige Bevölkerung hat kein moralisches Recht, in dem Lande, in dem sie hospitiert, Staatsrecht zu verlangen. Sie können nicht mehr verlangen, als daß sie in dem Lande geschätzt und gerecht behandelt werden. Sie haben den Löwenantheil an dem Gewinn, während die Regierung sich mit sehr mäßigen Abgaben begnügt. Die Minenindustrie blüht, die Goldproduktion des kleinen Transvaal steht weit über der aller anderen Länder, die schwerfällige Boernrepublik ist bemüht, so gut sie es kann, die Industrie zu unterstützen, den Littlandern fehlt jede Ursache zu berechtigter Klage.

Es sind auch gar nicht die Littlander, die der Heppresse so am Herzen liegen. Transvaal ist das goldreichste Land der Welt, daher allein soll und muß es englisch werden. Daß es nicht englisch ist, ist das Hauptverbrechen der Transvaalregierung. Die Klagen der Littlander sind nur ein Vorwand.

Wie wenig begründet jene Klagen sind, geht daraus hervor, daß sie im wesentlichen nur von einem Theil der angelsächsischen Littlander ausgestoßen werden, während ein großer Theil der arbeitenden englischen Minenbevölkerung, sowie nahezu alle Deutschen, Holländer und wahrscheinlich auch Franzosen mit den bestehenden Verhältnissen jedenfalls nicht so unzufrieden sind, daß sie eine Einmischung von Seiten Englands für berechtigt halten.

England steht vor einem Kriege nicht allein mit Transvaal, sondern dem ganzen südafrikanischen Boernthum. Durch die frevelhafte Verheerung einer habgierigen Partei ist nicht allein künstlich unter den Littlandern ein unnatürlicher Haß gegen die Boernrepublik großgezogen, sondern auch die englische Regierung und die öffentliche Meinung in England derartig gelendet worden, daß sie sich von einer kleinen, aber mächtigen Seidpartei, deren Seele Cecil Rhodes ist, zu einem gänzlich unnötigen, ja verbrecherischen Krieg gegen die Boern hat drängen lassen. Es ist ganz richtig, wie Herr Bouliney Bigelow sagt, daß sich an den Boernkrieg ein Rassen-

krieg anschließen kann, der von den fürchterlichsten Folgen sein muß. Um so verdamnungswürdiger ist daher ein solcher, durch künstliche Verheerung herbeigeführter Krieg.

Kundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar befindet sich noch in Rominten, wo der Monarch täglich der Büchsjagd obliegt.

Die diesjährige Uebungsreise des Generalstabes der Armee wird in den nächsten Tagen beginnen und zunächst in der Richtung nach Frankfurt a. D. unternommen werden. Es sollen daran etwa 5 Generale, 15 Stabsofficiere, 3 Hauptleute, 2 Bureaubeamte, 40 Unterofficiere und Mannschaften theilnehmen.

Ueber die Volkszählung von 1895 und die dabei erhobene Berufsstatistik schreiben die Londoner „Times“: „Diese Ergebnisse offenbaren deutlich eine bedrückende oder schon vollzogene Aenderung im Gleichgewicht der Kräfte Europas, eine Aenderung, die nicht durch politische Ursachen herbeigeführt ist, sondern allein durch die natürliche Ausdehnung eines großen Volkes unter dem Einfluß einer thätigen Industrie und ordentlicher Prosperität.“ Der Artikel schließt mit den Worten: „Wir können unsere deutschen Concurrenten auf dem Weltmarkt gerade so herzlich bewillkommen, wie wir ihre wachsende Macht im Rathe Europas willkommen heißen. Wir bewundern ihre Energie und ihren Fleiß und haben keine Ursache, sie um irgend einen Theil der wohlverdienten Prosperität, welche diese Eigenschaften mit sich bringen, zu beneiden.“

Die Landtagswahlen in Sachsen sind fast beendet. Da jedesmal nur der dritte Theil der sächsischen Kammer durch Neuwahlen erneuert wird, sind 30 Sitze neu zu besetzen. Bisher waren diese Kreise — 14 städtische und 16 ländliche — von 14 Conservativen, 6 National-liberalen, 2 Fortschrittlichen und 4 Socialdemokraten vertreten. Die Socialdemokraten, die bei der letzten Wahl schlecht abschnitten, haben diesmal in 14 Kreisen eigene Candidaten aufgestellt, doch sind auch diesmal ihre Aussichten auf Erfolg nur gering.

Trotz aller Widersprüche halten portugiesische und englische Blätter die Meldung aufrecht, daß Verhandlungen zwischen Portugal, Deutschland und England zu dem Ergebnis geführt hätten, daß Deutschland und England sich gemeinschaftlich bereit erklärten, Portugal, um seinen zerütteten Finanzen aufzuhelfen, eine erhebliche Summe (man spreche von 5 Mill. Pfund) zu leihen. Dafür solle England als Entgelt die Finanz- und Zollcontrolle der Delagoa-Bai, Deutschland eine ähnliche Controlle über die weiter nördlich gelegenen

Der Borsenkönig.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(26. Fortsetzung.)

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Archer nahm nach einer Pause seine Mittheilungen wieder auf, als ob nichts geschehen wäre.

„Nicht wahr, daß diese Uhr uns so viel ausplaudern könnte, das hätten Sie sich nicht gedacht? Sie wußten so wenig wie anfangs wir, daß dieses niedliche Angebinde noch einen zweiten geheimen Deckel hatte. Er sprang auf, als wir bei unserem Zerstückelwerke die verborgene Feder berührten. Auf dem zweiten Deckel war eine kleine Widmung eingegraben, die Ihnen allein schon gefährlich genug werden konnte. Mein guter Freund hat die besagte Inschrift abgeschrieben. Hier lesen Sie!“

Archer zog zwei Zettel, einen weißen und einen gelben, aus seiner Westentasche. Wovon er den ersten Snowward auf den Schreibtisch hinlegte. Der Bankier, der seiner ersten Bewegung bereits Herr geworden war, entzifferte mit anscheinender Gleichgültigkeit die plumpen, ungelenten Schriftzüge Schlofferludes. Die Erwähnung auf jenem geheimen inneren Uhrdeckel lautete demnach: „Dem verehrten Commerzienrath Otto v. Döbel zum Andenken. Prinz Joseph August von ...“

Die Uhr war also ein Geschenk von einem Mitglied des Königshauses und vielleicht aus besonderer Erkenntlichkeit für einen von dem Bankier geleisteten geschäftlichen Dienst gegeben worden. Snowward sagte nichts, er stand nur auf und warf den Zettel ins Kaminsfeuer. Archer ländelte jetzt mit dem gelben Papierstreifen in seiner Hand.

„Sie werden schon errathen haben, daß die unbezahlbare Uhr auch noch was anderes enthielt. Dieser gute Herr von Döbel hatte, wie mancher ältere Kaufmann, offenbar die Gewohnheit, sich über die Geschäfte des nächsten Tages kleine Notizen zu machen, und die legte er in den geheimen Deckel der Uhr, die er wohl immer bei sich trug. Was sagen Sie zu diesem interessanten Umstand?“

Snowward streckte nun die Hand nach dem zweiten Zettel aus; er errieth schon, daß dieser die Abschrift der Döbelschen „Tagesnotiz“ enthalten würde.

Und ja, da hieß es in Schlagworten, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen: „Der Gauner Heinrich Starkfort, alias Snowward, der Amerikaner — aus meiner Vaterstadt — lüchelt mich für sich zu gewinnen, seitdem er erräth, daß ich ihn wiedererkannte. Befehlt mich für morgen zu einem Stellbilden. Er will offenbar mein Schweigen mit einem Compagniegeschäft erkaufen. Gut. Wir wollen ihn schrauben; schließlich

steht es denn doch bei mir, ihn zu demaskiren, sobald es mir beliebt. Wollen ihn zappeln lassen!“

Mit einer wüthenden Bewegung schleuderte Snowward auch dieses Papier ins Feuer, dann fuhr er sich über die kahle Stirn. „Hast du die Uhr und das Original dieser Zettels bei dir?“ flüsterte er dem Mulatten mit heiserer Stimme zu.

„Ah, für so dumm dürfen Sie mich nicht halten! Ich müßte ja fürchten, daß Sie mir so ähnlich begreuneten, wie diesem guten Döbel, den Sie allerdings zwar umgebracht, aber, wie Sie sehen, nicht unschädlich gemacht haben. Nein, das Schächtelchen mit dem ganzen Um und Auf befindet sich in den Händen des guten Freundes. Der wartet drüben unterm Haushor und wird mich herausbegleiten, wenn Sie es verlangen. Zu zweien sind wir Ihnen auf alle Fälle schon gewachsen.“

„Dummkopf, ich weiß nicht, was du dir denkst! Aber ich will mich mit dir nicht streiten.“

„Das hoffe ich“, entgegnete der Mulatte.

„Und um allen etwaigen Mißdeutungen zu begegnen, bin ich bereit, dein Kaufgebot anzunehmen. Was forderst du für deine Waare?“ fragte Snowward.

Jetzt war der Moment gekommen, dem John Archer mit kaum mehr zu bezähmender Ungebuld entgegengehart hatte. Den ganzen Tag zuvor hatte er sich die

(an Deutsch-Ostafrika grenzenden) portugiesischen Gebiete eingeräumt werden.

Desterreich-Ungarn. Der Zweck des Empfanges der zum Kaiser berufenen Abgeordneten erhellt nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus den Mittheilungen der Abgeordneten der Reichs. Der Monarch legte diesen die Nothwendigkeit nahe, im allerersten Interesse die Funktionsfähigkeit im Abgeordnetenhaus wieder herzustellen und zu diesem Behufe einen Schritt des Entgegenkommens gegenüber den Deutschen zu machen, der die Aufgabe des Ministeriums sein wird. Der Kaiser sprach ferner die Erwartung aus, daß alle Parteien dem Ministerium diese Aufgabe ermöglichen und daß sie aus Patriotismus ihren Parteistandpunkt dem großen allgemeinen Interesse unterordnen würden.

Balkanstaaten. Laut einer königl. Verfügung verbleiben die im Belgrader Prozesse zu 20jährigem schweren Kerker verurtheilten bis auf weiteres in Polizeigewahrsam. Man darf hieraus wohl auf eine Benachdigung der Verurtheilten hoffen.

Das Belgrader Standgericht hat noch 47 Fälle minderen Grades abzuurtheilen, wozu etwa acht Tage erforderlich sind. Alsdann wird das Standrecht aufgehoben und das regelmäßige Gerichtsverfahren wieder hergestellt.

Italien. Das Gericht, Italien beabsichtigt auf jedes Vorgehen in China zu verzichten, ist falsch. Italien beharrt fest bei dem im Parlament dargelegten Programm, die kommerzielle und industrielle Ausdehnung Italiens in China zu fördern. Die italienische Regierung hegt das feste Vertrauen, daß China den Interessen Italiens volle Berücksichtigung zu theil werden lassen wird. Die italienischen Seestreitkräfte in China sind durch die Panzer „Liguria“ und „Carlo Alberto“ verstärkt worden.

Spanien. Die Cabinettskrise wird wahrscheinlich ohne schwere Verwickelungen verlaufen. Man nimmt an, daß nur der Kriegsminister Polavieja, dessen Zwielpalt mit Silvela die Krisis herbeiführte, zurücktreten, das ganze übrige Cabinet aber im Amte bleiben wird.

Portugal. Wie dem Madrider „Imparcial“ gebrahelt wird, greift in Portugal die Pest erschreckend um sich. Fast alle Ortschaften in der Nähe von Dporto sind verheert. Die Pestfälle sind zahlreich, selbst die Soldaten des Sanitätskorps sind angesteckt. Es erscheint immer unmöglich, die Seuche auf ihren Herd zu beschränken. Den officiellen Statistiken sei dadurch nicht zu trauen. Die Aufregung gegen die Regierung und die allgemeine Besorgnis wachsen in Portugal bedenklich.

Frankreich. Die Commission des Staatsgerichtshofes ermächtigte die Advocaten Derouledes und der Nationalisten, die Dolgers zu prüfen. Hierbei wurde kein Beweis dafür gefunden, daß dieselben irgend welche Gemeinshaft mit den beschuldigten Royalisten und Antisemiten gehabt haben.

Die auführerische Expedition Boulet soll sich, wie in Paris gerüchtweise verlautet, augenblicklich im englischen Sotogegebiet befinden.

Afrika. Nach englischen Mittheilungen aus Aden ist im englischen Somaliland (am Eingang zum Rothen Meer) ein Aufstand ausgebrochen. Ein Mullah der Somali steht in Boco, 100 (englische) Meilen südlich von Verbua, zum Angriff bereit und zwar angeblich mit rund 2000 Anhänger. Die Garnison von

Verbua wurde verstärkt und in Bereitschaft gesetzt, dem Angriff standzuhalten. Das wäre ja noch keine allzu gefährliche Sache; die Depeche läßt aber bei: Der Mullah beherrscht das ganze Hinterland der Somalküste — und das wäre etwas bedeutungsvoller. Denn die Somalis sind ein trotziger und kriegerischer Stamm, dessen die Engländer bisher eigentlich noch niemals völlig Herr geworden sind, so wenig wie die Italiener oder auch die Abyssinier.

England. Die von Chamberlain dem Cabinettsrath am Freitag vorgelegte Note an Transvaal soll sehr harte Forderungen, unter anderem die der Schleifung der Forts bei Johannesburg enthalten. Nach der „Ball Mall Gazette“ beschloß das Cabinet, sofort ein ganzes Armeecorps nach Südafrika zu entsenden.

Die „Neue Freie Presse“ erfährt aus diplomatischer Quelle, daß Rußland und Frankreich im Streit Englands mit Transvaal zum Zweck der Herbeiführung eines Schiedsgerichts auf Grund der Haager Convention interveniren werden, daß aber England das Schiedsgericht voraussichtlich nicht annehmen werde, da es Transvaal nicht als eine Macht im Sinne der Haager Convention, sondern als ein abhängiges Land betrachte.

Locales und Provinzielles.

Glückstadt, 2. Oct. Mit dem Fortfall des Badeguges 4 Bremen-Wilhelmschaven seit dem 1. October fällt auch die bisher von Bremen um 10.8 Vormittags behandelte Postverbindung mit Glückstadt fort, welche dem abholenden Publikum gegen 1 Uhr Nachmittags wochentägliche Gelegenheit zur Abholung von Briefsendungen aus Bremen und weiterher bot. Die für Glückstadt von weiterher vorliegenden Briefschaften treffen nunmehr um 12.20 Nachmittags von Hude hier ein. Hierbei sei darauf hingewiesen, daß aus der Richtung von Bremen und Oldenburg viermal tägliche Postverbindungen hierher bestehen, an welche dreimalige Bestellungen um 8 Uhr Vormittags, 10 Uhr Vormittags und 4 Uhr Nachmittags ausliefern. Für die von hier abgehenden Postsendungen bestehen nach Bremen, Oldenburg und weiterher dreimal tägliche Postverbindungen um 6.45 Vorm., 1.30 Nachm. und 8.54 Abends; außerdem nach Oldenburg eine vierte wochentägliche Postverbindung für Briefsendungen um 6.4 Nachm., welche bei eiligen Sachen die Beantwortung der um 4 Uhr bestellten Briefe zc. und die Abholung bzw. Entbestellung derselben in Oldenburg am selben Tage ermöglicht.

Wie wir hören, hat der verstorbene Steuerrath Wiedfeldt durch letztwillige Verfügung M. 300.— dem Lutherkrankenhaus-Fond vermacht und ist zu wünschen, daß dies schöne Beispiel noch oft Nachfolge finden möge!

In der ordentlichen Versammlung des hiesigen Kriegervereins am Sonntag, den 1. Oct., an welcher 41 Mitglieder theilnahmen, wurde zu Punkt 1 der Tagesordnung, betreffend Beschlusfassung über die Feier des 25jährigen Stiftungsfestes bestimmt, daß das Fest am Sonntag, den 26. November abgehalten werde. Die Feier beginnt Nachmittags um 4 Uhr durch Commers im Vereinslocale, um 7 Uhr findet alsdann Fackelzug zum Denkmal statt, wofolbst die Festrede gehalten wird und um 8 Uhr beginnt ein öffentlicher Ball im Eivoli, Stedinger Hof und im Local des Kameraden B. Meyer. Zu dieser Feier werden die benachbarten Vereine in

Berne, Moorliem, Moorhauken, Neuenhuntof, Großenmeer, Oldenbrof und Hammelwarden, sowie die Vorstände der Lebernachbarnvereine eingeladen, ebenfalls die Vorstände der Glücksther Vereine und Verbindungen. Der dem Vorstande zur Hülfe gestellte Festauschuss besteht aus den Kameraden: Nedderffen, Meiners, Gotes, Jfels, Müller, Abdicks, Reuter II, Buslag, Haberkamp, Seagorn, Zit, Tegeler, Segebid I, und Köhler I. (Die Mitglieder des Festauschusses wollen wir darauf aufmerksam machen, daß die erste Sitzung am Donnerstag Abend 8 Uhr im Locale des Kameraden L. Dorf stattfindet.) Zu Punkt 2 der Tagesordnung wurde beschlossen, daß das Weihnachtsfest wieder, wie alljährlich, durch Concert, Tannenbaum und Verloosung stattfinden solle.

Von den der Frau Therese Heje in Lienen gehörigen Besitzungen und Ländereien wurden folgende verkauft: die hinter der Mühlenstraße belegene Köterei, bestehend aus Stall, Schuppen und Garten, groß 0,0965 ha, für 1600 M. und das 4,3967 ha große Stück Land zwischen dem alten Glücksther Canal und dem alten Neuenbrofer Sieltief für 12 500 M. an Herrn C. Reynaber hier selbst; die von Herrn Landmann Saccob bewohnte Stelle in Lienen, groß 12,3944 ha und die vor Saccob's Hause belegene Köterei, groß 0,2554 ha für die Summe von 45 000 M. an Herrn Landwirth A. Büsing zu Fünfhausen. Der Antritt erfolgt am 1. Mai nächsten Jahres.

Wie wir hören, hat Herr A. Hauerken hieselbst das ihm gehörige Hotel „Fürst Bismarck“ zum Preise von 69 000 M. an Herrn Hotelier Pandorf in Dvelgönne verkauft mit Antritt zum 1. Nov. d. J.

Die diesjährige Herbst-Deichschau in der Strecke von Oldenburg bis Brake findet am Mittwoch, den 4. Oct., Vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, statt.

Im Theater zu Oldenburg findet am Mittwoch, den 4. October die erste Abonnements-Vorstellung für Auswärtige statt. Zur Aufführung gelangt: „Egmont“, Trauerspiel in 5 Acten von Goethe. Musik von L. v. Beethoven. Anfang 4 1/2 Uhr.

Im Monat September erhielt ich an Geld: S. 3 M., W. 3 M., C. 3 M., S. 1 M., N. 10 M., N. N. 2 M. An Sachen: Sch. altes Zeug und Schuhe, N. N. altes Zeug, P. altes Zeug, St. 1 Fl. Wein, L. 1 Fl. Wein, S. 1 Fl. Wein. Allen lieben Seibern recht herzlichen Dank.

Schwester Johanna.

Wie bereits früher mitgetheilt, findet das Bundes-Fest am 7., 8. und 9. October d. J. in Wildeshäufen statt. Alle Fester können ausstellen und werden hierdurch dazu eingeladen. Das Fest verlauft in folgender Weise: Sonnabend, den 7. October 1899, 4 Uhr Nachm.: Delegirten-Versammlung in Stegemann's Gasthof; 8 Uhr Abends: Commers dafelbst. Sonntag, den 8. October 1899, 11 1/2 Uhr Vorm.: Ausstellungs-Eröffnung im Joh. Kollog'schen Gasthofe. Entree für Erwachsene an jedem Tage 20 Pfg., für Kinder 10 Pfg.; 2 Uhr Nachm.: Festeffen in Stegemann's Gasthof (à Couvert 1,50 Mt. ohne Wirtzwang); 4 Uhr Nachm.: Gemeinschaftlicher Spaziergang mit Musik nach Gut Altona; 8 Uhr Abends: Ball in Stegemann's Gasthof. Entree zum Ballocal für jede Person 20 Pfg. Herren zahlen für Tanz-Abonnement 1 Mark. Montag, den 9. October 1899, 10 Uhr Vorm.: Beginn der Verloosung und des Honigverkaufs im Ausstellungslocal.

(Fortsetzung in der Beilage.)

nachlässige Haltung einstudirt, mit welcher er heute mit seinem Miesengeheimniß vor der Millionär hingetreten wor. Aber in dieser Secunde ging das mühsam verlegnete sanguinische Temperament seiner äthiopischen Abstammung mit ihr durch. Er sprang auf, suchte vergeblich die Haltung zu gewinnen und das fähle „vornehme“ Lächeln, womit er die große Antwort auf die große Frage zu geben gedacht und plakte freischend heraus: „Eine Million!“

Er erwartete, daß Snoward ihm unter die Nase lachen werde, und wappnete sich mit einer Miene finsterner Entschlossenheit, um dem Mann merken zu lassen, daß ihm kein Heller von seinem Preise abzuseilchen sei. Aber Snoward veränderte keinen Zug und sagte nach kurzem Ueberlegen ganz einfach und im höflichen Geschäftston:

„Ich bin einverstanden. Holen Sie Ihren Begleiter und die benutzten Gegenstände! Indessen stelle ich die Checks für die Summe aus.“

Archer verneigte sich mit einem Anstand, durch welchen er hinter keinem Hofsozialer zurückzutreten glaubte und verließ das Zimmer.

Snoward nahm ohne besondere Hast ein paar Checkbücher aus seinem Schreibtisch, die die Namen verschiedener Geldinstitute am Orte trugen und stellte mit fester Hand fünf Anweisungen auf je zweimalhundert-

tausend Mark aus. Er schrieb so bedächtig, als wolle er damit die Zeit bis zum Eintritt Johns und seines oftgenannten „guten Freundes“ ausfüllen.

Er legte die Feder hin und lautete — aber freilich, sie konnten ja noch nicht da sein...

Sorgfältig überlas er einen Check nach dem anderen und lehnte sich dann in seinen Stuhl zurück. Wie, wollten ihn die Kerle vielleicht obendrein noch necken, „zappeln lassen“, wie Döbel geschrieben hatte? Die Fenster des Arbeitszimmers gingen nicht nach der Straße, er hätte anderswo eintreten müssen, um den Weg des Wulatten zu verfolgen, und er hatte eine sonderbare Edeu, das Gemach zu verlassen, ja sogar sich auch nur vom Sessel zu rühren. Wenn er aus diesem Zimmer ging, wollte er die Angelegenheit für immer erledigt haben.

Er begleitete in Gedanken John Archer nochmals auf dem ganzen Wege; jetzt war er die Treppe hinunter, jetzt im Flur — jetzt aus dem Thore — — jetzt sprach er mit seinem Spiegelgesellen — nun ja, mochten sie sich eine Weile grinnend ihrer Freude über das Gelingen des Streiches hingeben! Jetzt machten sie sich aber auf, sich ihr Geld zu holen — und wieder die ganze Breite der Straße — das Thor — die Einfahrt — die Treppe — Stufe um Stufe — nun vielleicht noch eine kleine Rast, ehe sie klingelten, um sich zu ver-

schauen und nochmals die Verabredung aufs letzte Wort festzustellen — und nun — nein — doch jetzt — jetzt — Zum Henker! Was zauderten sie denn nur so lange, die Schritte? — Ha! Jetzt aber! Wahrig hastig — das Schrilten der elektrischen Klingel! Der Kammerdiener eilte, zu öffnen... Was gab's da für ein Gemurmel, für ein Verhandeln? Sollte Johns „guter Freund“ vielleicht in einem Aufzug erscheinen, der den Diener bedenklich machte? Snoward erhob sich, da vernahm er draußen die sich nähernden Schritte von drei Männern — gewiß begleitete der Kammerdiener die beiden, weil er ihnen nicht recht traute...

Nun ein scharfes Pochen an der Thür.

„Herein!“
„Ah, das waren keineswegs die Erwarteten! Ein älterer Herr von sehr respektablem Außeren, in einem schwarzen Gehrock gekleidet, den Hut in der behaglich schubten Rechten, trat ein. Seine zwei Begleiter, merkwürdig ernste dunkle Gestalten, blieben dicht an der Thürschwelle stehen.“

„Mr. Ralph Tobias Jefferson Snoward —“

„Der bin ich. Womit kann ich...“

„Ich muß mich im Namen des Gefehes Ihrer Person verfahren.“

Snoward rührte keine Wimper. Er hatte die Mission dieser drei Personen schon geahnt.

Domainen-Inspection. Bekanntmachung.

Die zum Krongut gehörigen Wese-
nfelden:

Kleiner-Pater, groß 37,70.10 ha,
Wester-Pater, groß 8,96.20 ha,
Nonne, groß 6,70.70 ha,

sollen für die Zeit vom 1. Mai 1900
bis dahin 1906 zur Nutzung als zwei-
schnittiges Mähland und zur Reitz-
gewinnung anderweitig unter der Hand
verpachtet werden.

Gebote sind bis zum 7. October d. J.
bei der Domainen-Inspection abzugeben.
Oldenburg, 1899, Sept. 23.

E. Heumann.

Von dem verstorbenen Herrn Stenerrath
Friedrich Heinrich August Wiedefeld zu
Gisfledt wurde dem Lutherkrankenhaus-
Fundus Gisfledt das schöne Legat von
N. 300 — vermacht.

Gisfledt, 1899, October 1.

Der Stadtmagistrat.

J. K. Ramien.

Oberrege, October 1. Die Schan-
gräben der Gisfledt-Neuenbroter Sielacht
in der Abtheilung Gisfledt müssen bis
zum 16. d. M. in einen guten, schau-
freien Stand gesetzt werden. Die sich bei
der alsdann stattfindenden Schanung vor-
findenden Mangelplätze werden zu Brüche
notirt und auf Kosten der Säumigen aus-
verbunden.

G. Fr. Menaber, Sielgeschw.

Oberrege, October 1. Die Schan-
gräben der Oberreger Höhlenacht sind bis
zum 16. d. M. in einen guten, schau-
freien Stand zu setzen. Die sich alsdann
bei der Schanung vorfindenden Mangel-
plätze werden zu Brüche notirt und auf
Kosten der Säumigen ausverbunden.

G. Fr. Menaber, Höhlengeschw.

Verkauf einer Hausmannsstelle zu Oldenbrok-Altendorf.

Varel. Die Erben der verstorbenen
Frau Obergerichtsrath Gräber v. Wwe.
lassen theilungshalber ihre zu Oldenbrok-
Altendorf belegene Hausmannsstelle, be-
stehend aus den Gebäuden und 63 ha
11 a 55 qm dabei belegenen Ländereien,
ferner 27 ha 50 a 86 qm im Altendorfer
Moor öffentlich meistbietend verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufstermin

**Mittwoch, den 18. Octbr. d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,**

im Müllers Gasthause zu Oldenbrok-
Altendorf angelegt, wozu Kaufstiebhaber
eingeladen werden.

C. Brunken, Auct.

„Ich verstehe. Ich werde in Untersuchung gezogen,
bis festgestellt ist, daß ich Friedrich Schwerdtner aus
Nothwehr getödtet habe.“

„Ueber diesen Umstand kann ich Ihnen einige Be-
rathung verschaffen“, entgegnete der Polizeirath mit
seinem Köcheln, jede Miene und jede Bewegung des
Bankiers Snoward schart im Auge behaltend. „Diese
Sache dürfte sich doch noch besser gestalten, als es den
Anschein hatte. Doctor Friedrich Schwerdtner lebt.“
Snowards Augen vergrößerten sich ein wenig. Dann
sagte er kalt: „Das freut mich aufrichtig.“

„Glaube kaum.“
„Wie?“

„Erklärungen folgen später. Jetzt bitte ich Sie nur,
diesen Männern dort ohne Säumen zu folgen.“

„Sche ich noch die dringenden Anordnungen getroffen
habe, die...?“

„Ohne den geringsten Verzug.“
Snoward wollte an den Schreibtisch treten, aber ein
rascher Handgriff des Polizeiraths hinderte ihn daran.
Ingleich führten die zwei unheimlichen Gesellen aus
dem Hintergrund des Zimmers herbei „Ab, Sie fürchten,
ich könnte mich mit einer Waffe widerlegen oder mich
dem irdischen Dasein überhaupt entziehen?“ Snoward
lächelte spöttisch. „Ich wollte nur den Schreibtisch ab-
schließen. Ich fühle mich ohne jede Schuld.“

Auction.

Gisfledt. Als Verwalter im Concurse
über das Vermögen der Wittve des w.
Kaufmanns **Horstmann** hieselbst werde
ich am

**Dienstag, den 3. October d. J.,
Nachmittags 2 Uhr anfangend,**
in und bei der Wohnung der Gemein-
schuldnerin, Steinstraße, folgende Sachen
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist
verkaufen:

1 mah. Sopha, 1 Sophatisch,
Polsterstühle, 1 Spiegelschrank,
1 Kleiderschrank, 1 Leinen-
schrank, versch. Betten, Bett-
stellen mit Matratzen, Blumen-
ständer, Waschtische, 1 Küchen-
schrank, 1 Pult, 1 Hängelampe,
1 Stehlampe, versch. Spiegel,
Glas- und Porzellanfachen,
verschied. haus- und küchen-
geräthl. Gegenstände,
sowie viele andere hier nicht benannte
Sachen.

H. Fels.

Auction.

Gisfledt, Schiffszm. H. Dierks hiesl.,
Mühlenstraße 48, läßt weggehälter
**am Mittwoch den 4. October,
Nachmittags 2 1/2 Uhr anfgd.,**
in seiner Wohnung

1 Pult mit Aufsatz, 1 Commode,
1 Küchenschrank, 4 Stühle,
1 Schiffsleiste, 1 Koffer, 1 Koffer,
1 Tragbahre, 1 Trageoch,
verschiedene Waffertonnen,
eif. Töpfe, 2 Kessel, 2 Kessel-
haken, Schuppen, Garten-
Forken und sonst. Gegen-
stände mehr,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist
verkaufen, wozu Kaufstiebhaber einladet.

S. Fels.

S. HAHLO, Oldenburg.

Alle Arten Weisswaaren Hemdentuche, Leinen, Handtücher, Tischzeuge und Bettzeuge. Bettfedern u. Daunen. Lieferung ganzer Ausstauern.

Quittungen für Zollbeamte
empfiehlt **L. Zirk.**

Oldenburger Bank.

Filialen in Itens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever u. Vechna.
Bilanz per 30. September 1899.

Activa.		Passiva.	
Cassebestand	M. 174 212,24	Actien-Capital	M. 2 000 000,—
Wechsel	1 839 134,71	Reservefonds	80 000,—
Effecten	277 292,23	Einlagen	3 855 589,36
Conto-Corrent-Debitoren	4 764 745,—	Check-Conto	405 454,42
Hypothekarische Darlehen	185 493,57	Conto-Corrent-Credito- ren	1 578 471,28
Diverse Debitoren	310 732,30	Diverse Creditoren	312 094,99
Nicht eingezahlte 75 % auf M. 800 000.— Actien	600 000,—		
Bankgebäude in Olden- burg, Jever u. Vechna	80 000,—		
	M. 8 231 610,05		M. 8 231 610,05

Wir vergüten für Einlagen auf Bankchein oder Contobuch
mit **ganzjähriger Kündigung:**

einen festen Zinssatz von **3 1/2 % p. a.**
oder auf besonderen Wunsch des
Einlegers **1/2 %** unter dem je-
weiligen Discont der Reichsbank

mindestens **3 %** und höchstens **4 % p. a. zur Zeit also 4 %**,
mit **halbjähriger Kündigung:**

einen festen Zinssatz von **3 % p. a.**
oder auf Wunsch des Einlegers
1/2 % unter dem jeweiligen Dis-
cont der Reichsbank, mindestens

2 1/2 % und höchstens **4 % p. a. zur Zeit also 4 %**,
mit **vierteljähriger Kündigung**
mit **kurzer Kündigung** und auf

Check-Conto **2 % p. a.**
auf feste Termine nach Uebereinkunft je
nach der Höhe des Reichsbankdis-
conts und der Dauer der Einlage.
Die mit halb- und ganzjähriger Kündigungsfrist zum
festen Zinssatz von 3 bzw. 3 1/2 % belegten Gelder können
auf Wunsch der Einleger bis auf Weiteres ohne Zurechnung
einer Kündigungsfrist zu den Bedingungen des
wechselnden Zinsfußes umgeschrieben werden.

Der Discontsatz der Reichsbank beträgt augenblicklich **5 %**.
Die auf uns und unsere Filialen gezogenen Checks werden außer bei der
Hauptbank oder jeder Filiale auch kostenfrei in Berlin, Bremen, Köln a. Rh.,
Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Krefeld, Leipzig, Nürnberg
eingelöst.

Die Direction.

M. Arahnstöver, **Probst.**
Agentur in Gisfledt: Herr Capt. **Carl Fesefeldt.**

Beste aller 3 Mark-Lotterien * Auf 10 Loose ein Gewinn!
Unter Hohem Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha.
Königsberger Geld-Lotterie
für Restaurierung der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Franken).
80 000 Loose, 8000 Geldgewinne (ohne Abzug) von
150 000 M.
Hauptgewinne ev. Mark 75 000, 50 000, 25 000, 10 000, 5 000 etc.
Zwei Ziehungen am 7. October u. 14. Dezember 1899.
Für beide Ziehungen gültige Original-Loose à M. 3.30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen
Carl Heintze, General-Debit, Gotha
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.
Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.

„Um so besser! Die Ordnung Ihrer Angelegen-
heiten hier im Hause werde ich selbst besorgen, während
Sie unter sicherem Geleit Ihrer neuen Bestimmung ent-
gegengehen.“

Der Polizeirath winkte seinen Begleitern, die den
Bankier in ihre Mitte nahmen, stellte seinen Hut auf
den Schreibtisch und machte sich sogleich an die Durchsicht
der Papiere.

Snoward biß sich auf die Lippen. Er hätte gerne
erfahren, ob sich John Archer und sein „guter Freund“
bei gutem Wind davon gemacht; aber wie sollte er
seine Frage einleiten?“

Man führte ihn hinaus. Im Vorzimmer durfte ihm
der bestürzte Kammerdiener nur den Pelzmantel und
den Hut reichen, dann ging's die Treppe hinab.
Snoward stutzte, als er vor dem Hausthor eine
große Menschenmenge versammelt sah. Wie, wußte
man denn schon?

Da kam Gärtner, der Bureaudiener, mit triumphie-
renden Gebärden herbeigeführt, und ohne sich von den
beiden Polizisten hindern zu lassen, rief er seinem Herrn
entgegen: „Sehen Sie, daß ich recht hatte? Dieser
Mulanie, der sich Capitain Murle nennt, und sein
Helfersbester haben damals den Einbruch verübt. Man
hat sie soeben verhaftet, als sie das Haus betreten
wollten, und sie bereits abgeführt.“

Nun war der Aufruhr erklärt.
Mit Mühe gelang es den Polizisten, sich durch die
gaffende Menge Bahn zu brechen bis zu dem Wagen,
der sie und den Gefangenen aufnehmen sollte.

Unterwegs beschäftigte sich Snoward damit, sich den
Sachverhalt klar zu machen. Das konnte wohl bald ge-
schehen. Der eitle Mulatte hatte durch sein üppiges Leben
vielleicht schon lange die Aufmerksamkeit der Polizei erregt,
und sein Spießgefelle war möglicherweise ein notorischer
Einbrecher, dem man auch schon längst auf den Fersen
war. Man hatte sie das Haus umlauern sehen, in
ihrem Verkehr mit dem Bankier etwas Verdächtiges ge-
funden und sie beim Eintritt ins Thor dingfest gemacht.

Das gab eine Bewegung, als Doctor Böheim fest-
stellen konnte, er habe sich getäuscht, als er meinte, das
Leben sei schon dem Körper des bewußtlosen Schwerdtner
entflohen! Es war gegen 2 Uhr Morgens. Die Träger,
welche eben kamen, den Leichnam aus dem Hause zu
schaffen, wurden weggeschickt, denn an einen Transport
des Schwerbewundeten war selbstverständlich nicht zu
denken.

Der Arzt wollte nicht, daß man ans Lager des
jungen Mannes komme. Fürs erste konnte er nicht die
geringste Hoffnung geben und dann fürchtete er auf-
regende Szenen.
(Fortsetzung folgt.)

Alle von uns oder von dem verstorbenen Hausmann **Gerd Heye** bisher ausgestellten Erlaubnisscheine zur Ausübung der Jagd auf unseren Ländereien werden hiermit zurückgenommen. Lienen, den 27. Septbr. 1899.

G. C. Heye Wwe.
Therese Heye.
Senny Heye.

Gänzlicher Ausverkauf

meines Lagers zu noch bedeutend heruntergesetzten Preisen.

Th. Ipsen Wwe.

8. Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete
Ziehung 25., 27., 28., 29., 30. Novbr. zu Berlin
16870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von

575,000 M.

1 Haupt-Gewinn	100,000 M.
1 Gewinn	50,000 M.
1 Gewinn	25,000 M.
1 a	15 000 = 15 000 M.
2 a	10 000 = 20 000 M.
4 a	5 000 = 20 000 M.
10 a	1 000 = 10 000 M.
100 a	500 = 50 000 M.
150 a	100 = 15 000 M.
600 a	50 = 30 000 M.
16 000 a	15 = 240 000 M.

Wohlfahrts-Loose à Mk. 3.30, Porto u. Liste 30 Pf. extra
empf. u. versendet auch unter Nebnahme des General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestr. 5 und
in Hamburg, Nürnberg, München.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Nussehen erregt

die ganz vorzügliche Wirkung von:
Bergmann's Theerschwefel-Seife
von

Bergmann & Co., Badeanst.-Dresden
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten
und Hautausschläge, wie Mitesser,
Flechten, Finnen, Blützchen, Rötze
des Gesichts etc. Forr. à St. 50 Pf.
bei **G. Kunkel.**

**Winter-Jackets u. Kragen,
Kleiderstoffe in neuesten
Dessins, in Halbseide, Wolle,
Halbwolle, Toden, Pardend,
Warps etc., Kleider-, Rock-
und Jendensflanelle,
Gewebte Unterziehhenge**
empfehle in reichhaltiger Auswahl.

H. G. Deetjen.

Erhalte Donnerstag die erste Ladung
rother und weißer

Huder Kartoffeln.

Bestellungen baldigt erwünscht.
G. Holz.

Preisgekrönt!



BLITZ-WICHSE
von E. Musche, Cöthen
ist anerkannt die vorzüglichste Wichse der
Gegenwart. Echt in roth. Dosen à 10 u. 20 Pfg.
bei **J. D. A. von Lienen, Joh. Bargmann, E. C. Hayen, P. Schumacher** und **H. L. Sturm.**
Musche's Blitz-Wichse empfiehlt
sich durch ihre vorzüglichen Eigen-
schaften von selbst und ist mit Recht
die bevorzugteste Wichse der Neuzeit.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Act.-Gesellschaft in Elberfeld.

Das Protokoll der 78. General-Versammlung betrifft den Jahres-Bericht
und die Wahlen.

Der Geschäftsstand war am 1. Januar 1899 folgender:

Die laufende Versicherungs-Summe	4,473,527,420 M.	—
Die Prämien- und Zinsen-Einnahme	7,733,804	16
Die Capital- und Prämien-Reserve für eigene Rechnung	7,820,212	—
Das Grund-Capital der Gesellschaft	6,000,000	—

Die Gesellschaft gewährt nach § 12 ihrer Bedingungen den Hypothek-
Forderungen Schutz. Das Statut der Gesellschaft, deren Bedingungen, die Jahres-
Abschlüsse, überhaupt alles, was Verfassung und Geschäftsführung betrifft, liegen
bei den unterzeichneten General-Agenten zur Einsicht offen; auch werden dieselben,
sowie die Agenten ihrer General-Agentur:

Herr **G. W. Lampe**, Lederhändler in **Berne**,
„ **D. Haase**, „ **Altenhuntsorf**,
„ **Joh. Bargmann** „ **Elsfleth**,
bereitwillig jede passende Erleichterung bei Versicherungs-Einrichtungen gewähren.
Hannover, im September 1899.

Hagemann & Trusch,
General-Agenten.

Stollwerck's Chocoladen und Cacaos

aus sorgfältig gewähltem
Rohmaterial hergestellt,
wohlschmeckend u. nahrhaft;
über alle Welttheile verbreitet.
64 Preismedaillen. * 27 Hofdiplome.

S. Hahlo, Oldenburg,

zeigt den Empfang der Neu-
heiten für die **Herbst- und
Winter-Saison** an.
Kleiderstoffe
mit eleganten Besätzen.
Ball- u. Gesellschafts-Stoffe
in Wolle, Seide und Tüll.
**fertige Costumes,
Blousen und Morgenröcke.**
Anfertigung von
Costumes in jeder Preislage
Jackets, Capes u. Abendmäntel.
Proben- und Auswahlendungen
stehen jederzeit gerne zu Diensten.

Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von
den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle
Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der
**Ueberfettete
Theerschwefel-Seife**
Marke: Dreieck mit Erdkugel und
Kreuz von Bergmann & Co., Berlin NW.
v. Frankf. M. zu machen. Preis pr. Stück
50 Pf. in der
Apotheke zu Elsfleth.

Tropon- Gran- u. Weißbrot, empfiehlt J. D. Borgstede.

20 fürstliche Hofhaltungen
begleichen
seit 37 Jahren ihren
Kaffee
aus meinem Hause, außerdem darf ich
mich rühmen, ca. 40,000 Privat-
Haushaltungen zu meinen Kunden zählen
zu dürfen. — Ich offerire
netto 9^h à 2 franko: roh gebrannt
Cantos, kräftig, grün..... 6.65 7.60
Campinos, edel, grün..... 7.12 8.08
Mitre, Best-Mocha, kräftig 7.12 8.08
Cavarelos, fein, kräftig... 8.08 9.02
Außerdem offerire laut ausführlicher, auf
Wunsch franco zugesandter Preisliste mein
großes Import-Kaffee-Lager in den Preislagen
von 10-160 à roh und von 50-250 à
gebrannt.
C. H. Waldow,
Hoflieferant,
Hamburg, An der Alster 29.

Huder Kartoffeln.

Rothe Kartoffeln per Cir. 2.20 M.
Weiße 2 10
frei ins Haus. Proben bei Gastwirth
Bargmann. Auch nimmt derselbe Be-
stellungen entgegen.
Sieur. Haer,
Raibulchermoor bei Hude.
Angel. und abgeg. Schiffe.
P. Arenas, 26 Sept. nach
Baldui, Mohrschlacht Canal f. D.

Dr. Oetker's

Bäckpulver 10 Pfg.
Vanille-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
Recepte gratis.
J. D. A. von Lienen.

200 Mark pro Monat.

Im Hamburger Haus sucht an allen
Orten respectable Herren für den Verkauf
von **Cigarren** an Händler, Wirthe,
Private u. Offerten u. „O 2782“ an
G. L. Daube & Co., Hamburg.

Eine saubere Briefmarken- Sammlung

sowie einzelne ältere Marken zu kaufen ge-
sucht. Off. u. „H. B. 55“ a. d. Exp. d. Bl.
Zum 1. November wird eine gute
Familienwohnung
zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe befördert u.
„A. B. 1“ die Exp. d. Bl.

Versicherungs-Gesellschaft für Schweine auf Gegenseitigkeit.

Wittwoch, den 4. October,
Abends 8 Uhr,
Versammlung
in L. Dorl's Gasthause.
Tages-Ordnung:
Beschlussfassung wegen 3 von der Cassa
zu übernehmender kranker Schweine.
Der Vorstand.

Elsflether

Krieger- Verein.

Zur Theilnahme an der Beerdigung
unseres Kameraden und Veteranen,
Friedrich Mehrens, versammeln
sich die Mitglieder am **Freitag Nach-
mittag 3 Uhr** im Vereinslocale.
Es ist Pflicht jedes Kameraden, dem
Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.
Der Vorstand.

Dankfagung.

Anlässlich unserer silbernen Hochzeit
sind uns von allen Seiten Glück- und
Segenswünsche und werthvolle Geschenke
in so reichem Maße dargebracht worden,
daß wir nicht umhin können, unseren tief-
gefühltesten, herzlichsten Dank für die uns
gewordene große Ehrung öffentlich aus-
zusprechen.
Elsfleth, den 2. Oct. 1899
Louis Ernst und Fran.

Todes-Anzeige.

Elsfleth, 1. October 1899.
Plötzlich und unerwartet entschie-
dener mein lieber Mann und unser
guter Vater, Schwieger- und Groß-
vater, der Briefträger a. D.
Friedrich Mehrens.
im Alter von 60 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag Nachmittag
4 Uhr.

Das Bankgeschäft **Carl Heintze**
Berlin W., hat der Gesamtverkauf
unserer Zeitung eine Beilage über die
V. Berliner Pferde-Lotterie, deren Ziehung
am 12. October 1899 stattfindet, beige-
legt, worauf wir unsere Leser hierdurch
aufmerksam machen.

Hierzu eine Beilage.

Redaction, Druck u. Verlag von **E. Ziffl**

Locales und Provinzielles.

Die Kohlenpreise sind bekanntlich seit einer Reihe von Jahren in beständigem Steigen begriffen. Zu unrecht wird hierfür der Umstand allein verantwortlich gemacht, daß die großen deutschen Kohlenzechen und Händler sich zu mächtigen Syndicaten zusammenschlossen haben, die den Markt beherrschen. Es leuchtet vielmehr ein, daß die enorm gestiegene Nachfrage einen derartigen Kohlenmangel zur Folge haben mußte, daß die Zechen nicht dagegen fördern können und die Preise nach dem Naturgesetz von Nachfrage und Angebot in die Höhe gehen. Nach den offiziellen Preußischen statistischen Jahrbüchern ist der Kohlenverbrauch in Deutschland in den Jahren 1876 bis 1897 von 51 auf 122 Millionen Tonnen und auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet von 1169 auf 2276 Kilogramm jährlich gestiegen und nach glaubhaften privaten Mittheilungen ist die Zunahme in den Jahren 1898 und 1899 noch bedeutend größer. So sehr dies ein erfreuliches Zeichen für den mächtigen Aufschwung unserer Industrie ist, so wenig wird es dem consumirenden Privatmann und namentlich den Hausfrauen willkommen sein, das Haushaltsgeld stärker als bisher für die Heizung in Anspruch genommen zu sehen. Hoffen wir, daß der Winter, der ja schon leise angeklopft hat, sich nicht allzu lange bei uns breit machen wird.

Berne, 29. Septbr. Nachdem in den letzten 14 Tagen in den verschiedenen Gemeinden des Amtsbezirks Elsfleth die Köhrungen der Stiere abgehalten wurden, fand heute Nachmittag bei Leverenz' Hotel in Berne die Vorköhrung der einstimmig angeführten und zur Prämienconcurrentz ausgelegten Stiere statt. Zur Prämienvertheilung hatte sich eine große Anzahl Landwithe aus dem ganzen Amtsbezirk eingefunden. Als Obmann fungirte für den erkrankten Hausmann H. Ammermann-Bettingbühen Hausmann C. Koopmann-Altenhunteorf. Der Commission wurden 24 Stiere vorgeführt. An Prämien wurden 1740 M. vertheilt. Das Resultat der Prämirung war folgendes: Eine erste Prämie im Betrage von 200 M. erhielten 1. der Stier

des R. Glüsing-Hannöver, 2. der Stier des H. Büsing-Moorseite, 3. der Stier des H. Hillmer-Hekeln, 4. der Stier des B. Wichmann-Neuenhunteorf. Eine zweite Prämie im Betrage von 160 M. erhielten 1. der Stier der Ollen-Hannöver-Hiddigwarder Genossenschaft, 2. der Stier der Neuenhunteorf Genossenschaft, 3. der Stier des H. de Harde-Altenhunteorf, 4. der Stier des Th. Christophher-Gauspe. Eine dritte Prämie im Betrage von 100 M. erhielten 1. der Stier des D. Ostendorf-Paradies, 2. der Stier des D. Stegens-Schlüte, 3. der Stier des J. Grube-Altenhunteorf. Sämmtliche mit Prämien ausgezeichneten Stiere müssen bis zur Hauptköhrung des Jahres 1900 im Stierköhrungsverbande zum Decken gehalten werden, widrigenfalls die Prämien zurückgezahlt sind. (3-3)

Vinzenz Prießnitz.

Vor hundert Jahren, am 4. October war es, da erblickte Vinzenz Prießnitz, der Begründer der neuzeitlichen Wasserheilkunde, das Licht der Welt. Auf dem Gräfenberge in Oesterreich-Schlesien stand seine Wiege und zwar in einem einfachen Bauernhause. Er wuchs heran und da sein Vater erblindete, so lag es Vinzenz ob, die kleine Wirthschaft zu bestellen. An arbeitsfreien Tagen im Sommer hütete er die Kühe hoch oben im Walde an einer Quelle. Dort machte er die Beobachtung, wie sich ein bei der Jagd toeben angeschossenes Reh die Wunde binnen wenigen Tagen durch Wasserspülungen und Wasserbäder auskurirte. Als der Knabe nachher das Unglück hatte, sich beim Holzschleifen einen Finger zu zerquetschen, wandte er diese Beobachtung an sich selbst an und heilte sich durch Wasserbäder und durch „Prießnitzsche Umschläge“, die ja in der wissenschaftlichen Heilkunde längst volles Heimathrecht erlangt haben. Den schwersten Unfall, der ihn zwar zum eigentlichen Wasserarzte machte, erlitt der junge Prießnitz im Jahre 1816. Beim Scheuen seines Pferdes wurde er durch den schwer beladenen Wagen so unglücklich überfahren, daß ihn der herbeigerufene Arzt als Todescondidaten oder doch als lebenslänglichen Krüppel erklärte. Da die Verordnungen des Arztes nicht anschlugen, so brachte sich Prießnitz die gebrochenen Rippen auf sehr

urwüchsige Weise in nothdürftig geordnete Lage und kurirte sich abermals durch Wasser. Diese wundärztliche Thätigkeit erweiterte sich nun ganz von selbst. Weit herbeigeilte Leidende zwangen ihn, auch innere Krankheiten mit Wasser zu behandeln, — und so verbreitete sich sein Ruf so rasch, daß er 1826 bereits zur Kaiserin-Mutter nach Wien berufen wurde. Seine ärztliche Thätigkeit rief aber von allem Anfang an heftigen Widerstand hervor. Man hielt ihn allgemein für einen Heerenmeister. Das Gräfenberger Wasser und der Schwamm, womit er die Kranken auskür, wurden vor Gericht chemisch untersucht. Obgleich nichts verdächtiges gefunden wurde, verbot man ihm doch mit dem Schwamm zu kuriren. Er bediente sich deshalb der bloßen Hand und sagte lächelnd: „Umso besser, denn nun kommt Leben auf Leben!“ Da ihm die wiederholt nachgesuchte Aufstellung von zwei Badewannen verboten worden war, so bediente er sich des eigenen Badetroges als Badegeläß. Nach jahrelangen Verfolgungen entsandte endlich 1832 die österreichische Regierung den Hofrath Dr. med. von Türckheim von Wien nach dem Gräfenberge, um die Verhältnisse genau zu prüfen. Dr. von Türckheim reichte aber eine so begeisterte Denkschrift ein, daß Prießnitz das Kuriren in vollem Umfang erlaubt und Gräfenberg zur öffentlichen Kuranstalt erhoben wurde. Nun kamen Kranke aus allen Welttheilen und es konnten nicht genug Häuser zur Aufnahme der Kranken gebaut werden. In aller Welt entstanden Wasserheilanstalten nach Prießnitz'schem System. Durch dauernde Ueberarbeitung, er war von Morgens 4 Uhr bis Abends 8 Uhr bei seinen Kranken, und durch verschiedene Unglücksfälle trat sein altes Lebel, der Rippenbruch, wieder hervor, so daß Prießnitz am 28. Nov. 1851, ohne vorher länger dienstunfähig gewesen zu sein, starb. Als Mensch war Prießnitz einer der edelsten Menschen, er hat gelebt und gewirkt zum Wohle der gesammten Menschheit, zum Segen kommender Geschlechter. — Da der hiesige Naturheilverein sich noch nicht genügend entwickelt, um eine würdige Prießnitzfeier zu veranstalten, so sei es mit diesen Worten genug.

Ein Verehrer Prießnitz.

Neueste Nachrichten.

* **Karlsruhe**, 2. October. Der hier tagende, zahlreich besuchte 15. deutsche Congress für Ruabenhandarbeit wurde von dem Vorsitzenden v. Schenckendorff eröffnet. Director Peter Jessen-Berlin sprach unter reichem Beifall über die Stellung des Arbeitsunterrichts in der volkswirtschaftlichen Entwicklung des deutschen Volkes, Gaertig-Bosen brachte reiches Material über die fortschreitende Statistik dieses Unterrichts in Deutschland. Die mit dem Congress verbundene Ausstellung ist mit bemerkenswerthen Arbeitsstücken reich besetzt.

* **Belgrad**, 1. October. Ein königlicher Ukas hebt den über das Departement Belgrad verhängten Belagerungszustand auf. Das Standgericht stellt seine Thätigkeit ein.

* **Madrid**, 1. Oct. Der neue Kriegsminister, General Azcaraga, erklärte, er werde sich bemühen, in seiner Verwaltung möglichst sparsam zu wirtschaften, soweit dies mit den Interessen der nationalen Verteidigung vereinbar sei.

* **Lissabon**, 1. Oct. Der Kreuzer „Adamasior“ geht am Mittwoch nach Lourenço-Marques ab, das Transportschiff „Africa“ folgt in kurzer Zeit.

* **Paris**, 1. October. Der frühere Ministerpräsident Charles Dupuy hielt gestern bei der Einweihung eines Krankenhauses in Le Buy eine Rede, in welcher er der Zuversicht Ausdruck gab, daß der Senat es verstehen werde, die Republik gegen die Aufwührer zu schützen. Weiter bemerkt Dupuy, der Richter sprach von Rennes habe die Dreyfus-Affaire definitiv erledigt. Redner verurtheilte sodann die Repressalien, denn diese würden das feste Gefüge der Armee schädigen, und schloß mit den Worten, Frankreich wolle in Frieden leben und arbeiten.

* Dr. Calmitte, der von Dporto zurückgekehrt ist, erklärte, daß die mit dem Pasteur'schen Impf-Serum erreichten Resultate der Beunruhigung der Bevölkerung Einhalt gethan haben. Dr. Calmitte impfte innerhalb dreier Tage 423 Personen, um ein Ausreten der Pest bei diesen zu verhindern. 15 Pestkrante, die mit Serum behandelt worden sind, wurden geheilt.

* **Limoges**, 1. Oct. Bei der Einweihung eines Denkmals für die im Jahre 1870 gefallenen Soldaten aus dem Departement Haute-Vienne hielt Minister

Millerand eine patriotische Rede, in der er sagte, wenn morgen dieselben Ereignisse eintreten, würden Alle ohne Ausnahme gegen den eindringenden Feind marschieren und sich unter der Fahne Frankreichs einig zusammenfinden.

* **London**, 1. October. Dem Reuterschen Bureau wird aus Südafrika gemeldet: Das Berkshire-Regiment ist von Grahamstown nach Naauw Poort, dem Eisenbahnkreuzungspunkte nördlich von Middelburg abgegangen. — Commandant Cronje mobilisirte etwa 2000 Burghers bei Malmari, nicht weit von Mafeking. — Die Boeren haben 8 Meilen von Bryheid ein Lager aufgeschlagen und schickten sich an, sich am Buffalo-Fluss an zwei Stellen, nur einen Marsch von Dundee entfernt, in großer Stärke zu sammeln.

— Der Postzug von Charlestown nach Johannesburg wurde auf Anordnung der Transvaal-Regierung in Volkstrust angehalten; die Passagiere wurden nach Natal zurückgeschickt. — Das Contingent von Pretoria ging gestern unter enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung nach der Grenze ab. Einige Mitglieder des Volksraads, die bei der Abfahrt zugegen waren, riefen: „Das ist unser Ultimatum!“ — Laut einer in Pretoria veröffentlichten Bekanntmachung sind alle Zivilgerichtshöfe geschlossen und die Tagungen der Bezirksgerichtshöfe in verschiedenen Städten bis auf Weiteres verschoben. — In Tuli, nahe der Grenze von Rhodesia und Transvaal, ist die Nachricht verbreitet, daß eine bedeutende Streitmacht der Boeren 50 englische Meilen von Pietersburg zusammengezogen sei. Die Vorposten seien an allen Drittis am Limpopo ausgestellt. — Die Natalartillerie ist in der vergangenen Nacht von Durban nach Ladysmith abgerückt. — Das deutsche Corps von Johannesburg, welches 200 Mann stark ist und unter dem Befehl des Grafen Zypelin steht, erhielt Befehl, morgen nach der Grenze abzurücken.

* **London**, 2. Oct. Dem Reuterschen Bureau wird aus Dundee gemeldet, es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß die Boeren zur Offensive übergehen. 5000 Mann derselben sind ganz nahe der Grenze concentrirt.

* Dem „Standard“ wird aus Newcastle vom 1. October gemeldet: Es haben unzweifelhaft wenigstens 20 000 bewaffnete Boeren, die mit Pferden reichlich

Redaction Druck und Verlag von L. Birt.

versehen sind, an verschiedenen Punkten der Grenze von Transvaal, besonders in der Richtung von Natal, Aufstellung genommen. Sie rühmen sich, daß sie beabsichtigten, nächsten Mittwoch in Natal einzurücken und alle Engländer ins Meer zu treiben. Es sieht wirklich so aus, als ob in Natal bedeutende Truppenmassen einfallen sollen.

* Der „Daily Mail“ wird aus Pietermaritzburg vom 1. October gemeldet: In hiesigen militärischen Kreisen glaubt man sicher, daß man den Boeren Widerstand leisten können, bis Verstärkungen angekommen sind.

* Die Londoner Omnibus-Gesellschaft ist angewiesen worden, für die Cap-Colonie 1000 Pferde zu stellen.

* **Kairo**, 2. Oct. Aegypten ist zur Zeit pestfrei. — Der Nil ist in beständigem Fallen begriffen. Das diesjährige Steigen desselben war das schlechteste, welches je verzeichnet wurde. Das Land, welches man nicht bewässern kann, umfaßt 200 000 Fekdans.

* **Capstadt**, 1. Oct. 4000 Boeren stehen in Volkstrust. Es werden zum Schutze der Stadt Carabiniere erwartet. Es wird gemeldet, die Boeren in Volkstrust würden wahrscheinlich die strengste Defensiv beobachtet. Zahlreiche Anzeichen sind dafür vorhanden, daß im Orange-Freistaat rege militärische Thätigkeit herrscht. — In Brede schreitet die Truppenconcentration aufs Schnellste vor. — Aus dem Lager von Siencon ist hier ein Telegramm eingetroffen, nach welchem die Freiwilligen von Natal Capstadt erreicht hätten und eine Abtheilung derselben auf Halpmaaar vorrückte.

PALMIN

Gesund und billig sind alle Speisen, Gemüse, Braten und Bäckereien, welche mit Palmin hergestellt werden. Palmin ist garantiert reine Pflanzenbutter, appetitlich und wohlgeschmeckend.

1 Pfd. Palmin à 65 Pfg. = $\frac{1}{4}$ Pfd. Butter, folglich 50 Prozent Ersparniß.

Engros-Verkauf: J. D. Borgstedt, Elsfleth.